

Literatur: G. Roethe *AfdA.* 25 (1899) 220|21. — A. Franz, *Benediktionen I* 459.

Heimat: Oberdeutschland.

Erläuterung: *Vgl. Nd. Jb.* 5 (1879) 77: Wedder de wedage des halfes roep an fanctum blasium, dat he dy to hulpe kame, vnde drink wyt hundeshae, nuchteren vnde myt bere, vnde lat in der medianen edder vnder der tungen, dat ys ghud. — *ZfdA.* 13 (1867) 216: item bona oratio contra squinanciam. domine J. Chr., vere deus noster, pro virtute tui sancti nominis Jesu et pro oratione beati Blasii, servi tui, liberare digneris hunc N famulum tuum vel famulam, ab omnibus infirmitatibus gulae et gutturis et vuule (*sic!*) et aliorum membrorum suorum, qui vivis et regnas deus per omnia saec. saeculorum. amen. hoc dic ter. dicat et ter Patern. et Ave maria.

XX.

GRAZER HAGELSEGEN.

Ueberlieferung: *Perghs.* 41|12 in *Quart der Grazer Universitätsbibliothek*, letztes Bl. Versoseite von einer Hand des 12. Jhdts.

Literatur: A. Schönbach, *ZfdA.* 18 (1875) 79. — J. Grimm *Mythologie*⁴ 530 f.; *Nachtr.* 182 f. — A. Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter II* 66 f. — M. Müller a. a. O. (Nr. XVII) S. 23; 78.

Äusserlichkeiten des hsl. Textes: Nur mit Mühe lesbar und durch Reagenzien noch unleserlicher geworden.

Akzente: Fehlen.

Interpunktion: Als Interpunktion wird der Punkt verwandt. Die Majuskel dagegen wird nicht mit Regelmäßigkeit gebraucht.

Quellenfrage: Hier wohl tatsächlich ein nur äusserlich verchristlichter Überrest niederer Mythologie.

Heimat: Bayerisch-österreichisches Sprachgebiet, wahrscheinlich Gebirgsgegend.

Literarisches: N₁. XX ist der älteste bis jetzt bekannte Hagelsegen in deutscher Sprache.

Erläuterungen: 2 Ivie riffe unklar; riffe = rüefe? — 6 wize steine Hagelkörner — daz = daz s — 9 hart

Fels, auch gefrorener Schnee; vgl. Schmeller-Frommann I 1168. — iæge kann wohl nichts anderes sein als eine unter Reimzwang gebildete Form zu iagen. Soll das heissen: Oben auf dem Berg lagst du und jagtest die Engel (d. h. die guten Geister) die Christus mit seiner Schar vor den bösen Hageldämonen beschützt?
— 10 me getar, vielleicht ne getares.

XXI.

GOTHAER FIEBERSEGEN.

Ueberlieferung: Cod Membr. Nr. I der Gothaer Hofbibliothek fol. 407va und 414vb. von einer etwas jüngeren Hand als die war, die die Hs. schrieb. Die Hs. ist auf Veranlassung des Abtes Reginbert von Epternach von einem Ruotpert geschrieben. Vgl. Fr. Jacobs und F. A. Ukert, Beiträge z. älteren Literatur II (1836) 11 bis 13. Sie war wohl noch 1247 in Epternach, wie aus dem Eintrag einer aus diesem Jahre stammenden Bulle für Epternach von Innocenz IV. auf Bl. 414 hervorzugehen scheint.

Literatur: K. Regel ZfdPh. 6 (1875) 94 bis 98. — M. Müller a. a. O. S. 26. — Hier nach freundlicher Vergleichung R. Ehwalds. — A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im MA II 474f.

Aeusserlichkeiten des hslichen Textes: Der Schreiber hat auf einem „leergebliebenen Raum der ersten Spalte von fol. 407 zu schreiben begonnen und als er sah, dass der Platz hier nicht vollständig ausreichte, mit den Worten: Quere aliam partem in ultimo folio istius libri auf die Fortsetzung verwiesen, welche er am Schlusse des Werkes in der vierten Spalte von fol. 414 hinzugefügt hat, indem er auch, damit keinem Leser des Buches der erste Teil seiner Aufzeichnung entgehen möchte, zuletzt wider mit den Worten: Quere octauam commemorationem f̄carum reliquiarum et inuenies primam partem huius benedictionis auf den Anfang des von ihm in die Hs. eingeschmuggelten Stückes zurück verweist.“

Akzente: Ein Akut.